



B L I X I

Mehr dumm als tapfer

Ach, herrjemine, auch das noch! Nun erreicht uns kurz vor Redaktionsschluss noch die Meldung, dass derjenige, der von Dr. Kolb, inzwischen Ex-Geschäftsführer des Schwäbischen Verlages, und meinem Kollegen, Sie wissen schon, der Mediendirektor Umbach, vor den Kadi gezerzte Journalist und Herausgeber des Buches „Wir können alles. Filz, Korruption & Kumpanei im Musterländle“ Josef-Otto Freudenreich ausgezeichnet wurde.

Der vom Schwäbischen Verlag verklagte Schreiberling wurde mitsamt seinen Mitstreitern Meinrad Heck, Wolfgang Messner sowie Rainer Nübel zu „Lokalen Autoren 2008“ gekürt. Und das von einer 50-köpfigen Fachjury, stellvertretend sei der unter Journalisten allseits anerkannte Heribert Prantl von der „Süddeutschen Zeitung“ genannt, die im Auftrag der Frankfurter Fachzeitschrift „Medium Magazin“ ihr Urteil abgab.

Musste das sein? Es ist doch gerade eben erst in Vergessenheit geraten, dass der Schwäbische Verlag mit seinem Possenstück bundesweit für ungläubiges Staunen und kopfschüttelnde Heiterkeit in der Medienbranche sorgte. Sie erinnern sich, Kolb und sein Adjutant wollten im April letzten

Jahres gerichtlich durchsetzen, dass Freudenreich in seinem Buch, in dem er einen Verriss über die Schwäbische Zeitung - „Ein christliches Blatt auf dem Boulevard“ - beisteuerte, nicht mehr über „Mobbing-Aktionen der übelsten Sorte“ schreiben durfte. Ein Ansinnen, das gründlich in die Hosen ging und allerbeste Werbung für Freudenreichs Buch war. Was Umbach aber nicht davon abhielt, mehr dumm als tapfer im eigenen Blatt den eigenen Unsinn zum Sieg zu erklären.

Das Buch, das dank unfreiwilliger Promotion aus Leutkirch bundesweite Beachtung erfuhr, ist bei Klöpfer&Meyer erschienen und kostet 19,90 Euro.

Nun bekam der Ex-Chefredakteur der Schwäbischen Zeitung und Nach-Mediendirektor des Verlages seine mangelhafte Fachkompetenz von den Juroren noch einmal attestiert, indem sie Freudenreich und seine Kollegen mit der Auszeichnung ehrten. In der Begründung lobt die Jury die Journalisten dafür, dass sie „keine Kumpanei“ betrieben, „sondern zeigen, wie investigativer Journalismus auch gegen große Widerstände funktionieren kann“. Überdies hätten sie ihre Arbeit als Journalisten in ihrem Buch in einer Weise dokumentiert, die dieses als Praxislehrbuch für lokale Recherche empfehle. Weiter so, Kollegen! Umbach, nachsitzen und lesen!

Zu „Angst ist ein großes Thema“ BLIX November 08 und „Schaut her, das ist Schulalltag!“ BLIX Dezember 08

„Keine Sklaventreiberei!“

Man sagt immer: „Lehrer haben keinen anstrengenden Job.“ Ich aber sage: Es kommt darauf an. Vergleicht man die Berufe Lehrer und Kassiererin bei Aldi miteinander, so kommt man ungefähr auf das Gleiche raus. Alle beide müssen sich mit nervigen Kunden beziehungsweise Schülern herumschlagen. Aber das Problem beim Pädagogen ist, dass, wenn der Lehrer seinen Unterricht uninteressant gestaltet, die Schüler laut und unruhig werden. Ich denke, wer Lehrer werden will, muss sich erst einmal fragen: Kann ich das? Wer es nur nach dem Motto „Super, Ferien!“ macht, kommt nicht weit. Außerdem kommt es als Lehrer, aber auch in anderen Jobs darauf an, wie es um die Privatverhältnisse steht. Wenn der jeweilige Ehepartner ebenfalls arbeiten geht und daheim noch drei Kleinkinder auf einen warten, kann es stressig werden. Wer aber jemand hat, der den Haushalt gut unterstützt, ist wesentlich besser dran.

Leider überreagieren die meisten Lehrer heutzutage bei dem kleinsten Problem oder der kleinsten Störung. Klar, die Bildungsvermittler sind auch nur Menschen, aber der- oder diejenige hat sich diesen Job ausgesucht und braucht auch die dementsprechenden Nerven dafür.

Studenten sagen: „Lehrer? Nicht mit mir!“ Dadurch entsteht natürlich Lehrermangel und die Schüler werden immer noch unzufriedener, deshalb steigen sie auf die Barrikaden. Man freut sich natürlich, wenn einmal eine Stunde ausfällt, aber wenn man dann den

ganzen Tag nichts zu tun hat, außer herumsitzen, macht Schule auch keinen Spaß mehr. Ebenfalls ein Problem an vielen Schulen sind die zu großen Klassen, in denen 30 oder mehr Schüler sitzen. Der Lehrer ist dann häufig nicht mehr Herr der Lage, wenn er in der 30-köpfigen Klasse einem Schüler etwas erklärt und die anderen nebenbei laut sind. G8, das Abitur in zwölf statt in dreizehn Jahren, halte ich ebenfalls für ein Problem, weil die Schüler keine Freizeit mehr haben. Ich finde es ehrlich gesagt übertrieben, Schüler in Leistungsmaschinen umzubauen. Zehnjährige können ihren Hobbys nicht nachgehen, weil sie Französisch lernen müssen. Das wird sich auch in der Zukunft bemerkbar machen, der Job kann zwar gut sein, aber wenn man keine Kontakte geknüpft hat und nicht die dementsprechenden Erfahrungen gesammelt hat, bringt das ganze G8 nichts.

Kurz: Mehr Lehrer, kleinere Klassen und keine Sklaventreiberei mehr, die sich unter dem Namen G8 versteckt!

Alice Altvater (15), Realschule Ochsenhausen 9 (b)



Sehr geehrte Damen und Herren,

über die Neue Rottweiler Zeitung bin ich auf Eure Internet-Seiten gekommen und über den Bericht in Zapp bin ich nun ein wenig im Bilde. Einfach tolle Arbeit, die Ihr da macht. Weiter so! Freundliche Grüße aus Rottweil
Thomas Kunc

Anm. der Redaktion: Die Neue Rottweiler Zeitung entstand vor vier Jahren als kostenlose Wochenzeitung, nachdem die Schwäbische Zeitung in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ihr Erscheinen einstellte.



Ihr guter Vorsatz für das neue Jahr...
...werden Sie Gewerkschaftsmitglied!

www.verdi-oberschwaben.de